



Pilze sind wohl eines der naturfotografischen Motive, die besonders oft eine möglichst bodennahe Aufnahme-Position erfordern. Mit dem Little Elephant ist das einfach zu erreichen. Das vierbeinige Stativ steht auch auf sehr unebenem Untergrund sehr sicher und erlaubt es so, auch schwere Kamera-Objektivkombinationen einzusetzen.

Canon EOS 5D Mk II | EF 1,2/50 mm L USM + Zwischenring | 1/100 sec | f/1,2 | +1 LW | ISO 500 | Stativ Little Elephant

Das Bodenstativ Little Elephant von Xhia in der Praxis

Kleines Arbeitstier

Herkömmliche Stative haben vor allem für Makrofotografen häufig ein entscheidendes Manko: die minimale Arbeitshöhe ist zu hoch für bodennahe Aufnahmen. Spezielle Makro-Stative können für Abhilfe sorgen. Ein ungewöhnlicher Vertreter dieser Spezies ist der „Little Elephant“ von Xhia.

eine Stativschelle, ist daher eine Winkelschiene hilfreich. Mit Stativschelle ausgestattete Objektive aber lassen sich sogar unter das Stativ „hängen“, wodurch man die Kamera unmittelbar über dem Boden einsetzen kann. Dank der universellen 1/4-Zoll-Einschraubgewinde der Stativbeine lassen sich unterschiedliche Beine mit dem Kopf verwenden. Naheliegender ist die Kombination mit Beinen aus dem umfangreichen Novoflex-System. Es passen aber auch die Komponenten aus dem Fat Gecko-Pro-

Rund 325 Gramm wiegt die Stativbasis des Little Elephant. Die aus einem speziellen Gleitkunststoff gefertigte Kugel ist von zwei Teilschalen aus Flugzeugaluminium umgeben. Die am roten Punkt kenntliche Feststellschraube erlaubt es, die montierte Kamera mit einem leicht Dreh sicher zu fixieren. Dank der drei Gewinde lassen sich die vier Beine in vielen unterschiedlichen Positionen anbringen, wodurch sich Arbeitshöhen zwischen etwa 10 und 20 cm ergeben. Die Schraube unten im Bild dient dazu, die Kamera schnell und einfach auf dem Stativteller zu befestigen.



Das Stativ ist in praktisch allen denkbaren Positionen stabil. Man löst dazu die Feststellschraube (mit rotem Punkt) und lässt dann die vier Beine ihre Position finden. Auch auf extrem unebenem Gelände funktioniert das zuverlässig. Kippt man die Kamera ins Hochformat, erreicht man besonders tiefe Positionen. Bei großen Objektiven kann jedoch dann auch mal ein Bein im Weg sein.



Mit wenigen Handgriffen schraubt man die Beine aus dem Kopf heraus und kann das Stativ dann äußerst platzsparend verstauen. Das Gesamtgewicht des Stativs (Kopf + Novoflex-Minibeine) beträgt 550 Gramm – bei einer maximalen Tragkraft von gut sechs Kilogramm. Der Kopf allein kostet rund 140 €, das komplette Stativ (zusammen mit den vier Novoflex-Minibeinen) schlägt mit rund 180 € zu Buche. Bei Bedarf kann man anstelle der Minibeine auch andere, längere Beine und Zubehör aus dem Novoflex- oder Fat Gecko-Sortiment von Delkin einschrauben, wie etwa die Wanderstöcke QLEG Walk II oder die sehr leichten Karbon-Beine QLEG C2844.

der Aufnahmeeinheit über die Stativschelle des Objektivs unter dem Stativ, sind Positionen zwischen Bodenniveau und gut zwanzig Zentimeter über dem Boden zu erreichen.

Stabil

Spielen leichte Bodenunebenheiten bei den in „normalen“ Arbeitshöhen eingesetzten Stativen meist keine Rolle, so büßt ein kleines Dreibein, in Bodennähe eingesetzt, unter Umständen durchaus erheblich an Stabilität ein. Der vierbeinige „kleine Elefant“ hingegen sorgt auch auf extrem unebenem Terrain dafür, dass die Kamera stabil und sicher steht. Mit gelöster Feststellschraube platziert man dazu das Stativ auf dem jeweiligen Untergrund und lässt die Beinchen selbst die optimale Position finden. Dann

wird die Kamera wie gewünscht ausgerichtet und die Einstellung mit der griffigen Schraube fixiert. Selbst große DSLRs mit schweren Objektiven, wie etwa einem 180 mm Makro stehen dann fest und sicher. Die präzise Klemmung des Kopfes sorgt zudem dafür, dass die eingestellte Position absolut sicher gehalten wird. Ein Nachwippen – besonders im Makrobereich sehr störend – war nicht zu beobachten.

Tragbar

Der Kopf selbst wiegt 325 Gramm und zusammen mit den Novoflex-Mini-Beinchen bringt das Stativ ganze 550 Gramm auf die Waage. Das belastet das Fotogepäck kaum nennenswert und erlaubt es dennoch, auch eine schwere Kamera stabil aufzustellen. Die maximale

Zwei der vielen möglichen Positionen des „Little Elephant“. Links beträgt die Arbeitshöhe rund 20 cm, rechts rund 13 cm. Durch beliebige Kombinationen der jeweils drei Einschraubgewinde auf jeder Seite des Kopfes lassen sich so Höhen zwischen 10 und 20 cm erreichen. Verfügt das Objektiv über eine Stativschelle, so lässt sich die Aufnahmeeinheit auch unter dem Stativ anbringen, wodurch man dem Boden noch näher kommt.

Konstruktionsbedingt lässt sich die Kugel nicht in beliebige Positionen drehen. Seitlich kann man lediglich um jeweils 34 Grad nach links und rechts schwenken. Verfügt das Objektiv nicht über eine Stativschelle, erleichtert eine Winkelschiene das Arbeiten im Hochformat. Eine Panoramabasis ist eine sinnvolle Ergänzung. Sie erlaubt horizontales Drehen der Kamera und erhöht so die Einstelloptionen weiter, allerdings auf Kosten der minimalen Arbeitshöhe.



Auch mit nur zwei Beinen macht der „kleine Elefant“ noch eine gute Figur. Man kann so jede Erhöhung wie Felsen oder Baumstrünke nutzen, um die Aufnahmeeinheit abzustützen und erhält dabei eine höhere Stabilität als bei Einbeinstativen. Auch wenn es darum geht, bei Teleaufnahmen eine möglichst tiefe Position zu erreichen, liefert das Stativ eine sehr stabile Auflage. Hier kann durch eine zusätzlich angebrachte Panoramabasis die Flexibilität erhöht werden.

Tragkraft wird vom Hersteller mit gut sechs Kilogramm angegeben, allerdings bringt es selbst eine Profi-DSLR mit angesetztem 180 mm-Telemakro „nur“ auf rund drei Kilogramm und solche Lasten bewältigt der kleine Elefant ohne zu murren.

Neben der hohen Stabilität bei vergleichsweise geringem Gewicht ist auch das minimale Packmaß ein

gutes Argument für den Little Elephant. Ergänzt um einen Satz längerer Beine macht der so auch als kompaktes Reisestativ eine gute Figur. Mit rund 180 € ist das kleine Stativ (Set aus Kopf und vier Beinen) freilich nicht ganz billig. Hochwertige Materialien und exzellente Verarbeitung – made in Germany – machen es gleichwohl preiswert. Hans-Peter Schaub